

Hoffentlich nimmt Herr Klatt unsere in bescheidenen Grenzen gehaltenen Verbesserungsvorschläge nicht zum Anlasse, neuerdings sein neutrales Uniformierungssystem zu empfehlen oder gar die Bezeichnung der Artnamen mittelst Zahlen zu urgieren.

Eine solche wäre wohl erst dann denkbar, wenn einmal die Flora des Revenzori in Afrika und des Bungri-Bingri im Himalaya so genau und noch viel genauer und abschliessender bekannt sein wird, als es jetzt die Flora des Brockens und des Inselferges ist, so dass also die Nummerierung nach dem vollkommen richtiggestellten natürlichen System erfolgen könnte, und selbst in diesem Falle möchte es wohl einer übermenschlichen Agilität des Geistes und Verlässlichkeit des Gedächtnisses bedürfen, um etwa mit dem Namen *Hieracium* 1785 \times 2248 die richtige Vorstellung verbinden zu können, ohne zuvor lange ein botanisches Lexikon wälzen zu müssen. So lange die Menschheit nicht auf dieser idealen Höhe steht, werden wir uns wohl mit der hergebrachten Art der Nomenklatur begnügen müssen, welche aber wohl nur dann auf sicherer, einheitlicher Grundlage ruhen kann, wenn mit unerbittlicher Konsequenz einerseits die bei den Alten überlieferten Formen, andererseits die Regeln der Wortbildung, wie sie uns in den klassischen Sprachen entgegneten, zur Richtschnur genommen werden.

Nachtrag. Prof. Dr. Ascherson hatte die Gewogenheit, uns im Prinzipie seine Zustimmung zu den bereits im Aprilhefte d. Jahrg. enthaltenen Vorschlägen auszusprechen bis auf die von uns unter Reserve gebrachte Form *Glechon*, die wegen der gleichnamigen Sprengel'schen Gattung für unser heimisches Labiatengeschlecht keine Anwendung finden kann — die Bemerkung über das richtige Geschlecht von *Glechoma* bleibt aufrecht — und unsere fragende Anmerkung wegen *Retama*, welches als weibliches Lehnwort aus dem Spanischen Femininum zu bleiben hat.

Bezüglich *Atropos* wiederholen wir, dass der Name (vgl. *Iris*, *Calypto*, *Andromeda*, *Cassiope* etc.), im Sinne des Autors der Gattung unzweifelhaft die dritte der Moiren bedeutet, die auch im Lateinischen (Martial. X 44, 6, Statius Silv. IV 8, 18, Theb. III 68 etc.) *Atropos* heisst und unmöglich in *Atropa* geändert werden konnte; wenn wir *Euphorbia platyphylla*, *Juniperus macrocarpa* etc. (statt der richtigeren Formen *platyphyllos*, *macrocarpos*) schreiben, so lässt sich dies noch mit der Annahme eines latinisierten Adj. *platyphyllus*, *macrocarpus* a, um, verteidigen; bei Wörtern wie *Adoxa* (statt des richtigeren *Adoxos*) und *Aceras* (statt *Aceros*, vgl. *ῥινόκερος* etc.) liegen weniger gute Bildungen vor, die alle zu verbessern wohl kaum möglich sein dürfte. Uebrigens hat Prof. Ascherson nach seiner gütigen brieflichen Mitteilung die Formen *Cyclaminus*, *Mandragoras*, *Hippophaes* und *Androsaces* bereits in früheren Arbeiten angenommen bezw. verteidigt — auch *Isoetes* figurirt in seiner grundlegenden Synopsis bereits als Neutrum —, so dass unsere bezüglichen Notizen nur als neuerliche Betonung alter „Rechtsansprüche“ gelten können.

Lin. a. D., den 28. März 1897.

Zur Flora von Hamm in Westfalen.

Von F. Padberg.

Das Gebiet der Flora von Hamm in Westfalen ist für den Botaniker in mancher Beziehung nicht uninteressant. Denn wenn auch im allgemeinen Ge-

büschel, Wiesen und bebaute Felder den grössten Teil unseres Gebietes ziemlich gleichförmig bedecken und wenig botanische Schätze aufzuweisen haben, so entschädigt uns dafür reichlich der niedrige Kalkhöhenzug, welcher im Norden unserer Stadt vom Dorfe Dolberg an das Ufer der Lippe begleitet. Diese Höhen sind die westlichen Ausläufer der Stromberger Hügelkette, die sich in unserer Gegend noch einmal bis zu einer Höhe von etwa 100 m erheben, ehe sie sich in der Ebene verlieren. Diese letzte Erhebung, der Kurkenberg, ist der floristische Glanzpunkt unseres Gebietes. Meist mit niedrigem Buschwerk bestanden, in sonniger Lage, beherbergt er zahlreiche, nicht gerade häufige Vertreter unserer Kalkflora und bietet so für den Botaniker in unserer einförmigen Ebene eine willkommene Abwechslung und Fundstätte mancher Seltenheiten. Ich werde im folgenden noch wiederholt auf diesen interessanten Punkt zurückkommen.

An grösseren zusammenhängenden Waldungen ist unser Gebiet ziemlich arm, auch die eigentliche Heideflora ist nur spärlich vertreten. Da abgesehen von der oben erwähnten geringfügigen Erhebung das Gebiet der Flora von Hamm seiner ganzen Ausdehnung nach in der Ebene liegt — Hamm liegt 54 m über dem Meer, — so trägt im allgemeinen die Pflanzenwelt auch denselben Charakter, wie im übrigen nördlichen Westfalen. Da jedoch der gebirgige Teile Süd-Westfalens ziemlich nah an unser Gebiet reicht, nämlich bis an das südliche Ufer der Ruhr, so finden wir bei uns noch einige Pflanzen, wie *Digitalis purpurea* L. u. a., die der Gebirgsflora angehören. Die Ruhr aber kann um so weniger als Grenzlinie in floristischer Beziehung angesehen werden, als sich noch auf ihrem Nordufer der Haarstrang zu einer Höhe von 377 m erhebt, dessen Flora stellenweise einen ausgeprägten Gebirgscharakter trägt. So kommt es, dass in unserm Gebiet einige Pflanzen die Nordgrenze ihrer Verbreitung in Westfalen erreichen, während wieder andere, die bei uns noch vorkommen, südlich der Lippe nicht mehr auftreten. Ueberhaupt habe ich beobachtet, dass auch in unserer Lokalflora die Lippe eine wichtige Grenzlinie für die Verbreitung einzelner Spezies zu bilden scheint, und ich werde im zweiten Teil meiner Abhandlung noch Belege dafür anführen.

Zum Schluss meiner Einleitung möchte ich noch auf einen interessanten Punkt unseres Gebiets hinweisen, wo ich schon manches Wertvolle gefunden habe. Es ist dies der in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene grosse Exerzierplatz, früher der Uebungsplatz der in Hamm liegenden Truppenteile, jetzt Ablagerungsstelle für Schutt, Müll und andere zweifelhafte Sachen. Da nun hier u. a. auch die Abfälle der grossen Oelmühlen, die ihren Samen aus aller Herren Länder beziehen, abgeladen wird, so hat sich hier im Laufe der Jahre eine vollständige, bunt zusammengewürfelte Schuttflora angesiedelt. Wenn auch derartige, mit fremdem Samen eingeschleppte Pflanzen selten sich dauernd einbürgern, sondern meistens nach ein paar Jahren wieder verschwinden, so habe ich doch mit grossem Interesse beobachtet, wie diese Fremdlinge hier auftauchen, wie sie versuchten, festen Fuss zu fassen, sich auszubreiten, wie dieser Versuch gelang oder an der Ungunst des Geländes oder aus andern Gründen scheiterte. So hoffe ich denn, dass ich einen bescheidenen Beitrag zur Flora der deutschen Raralen und Rhoeadalen liefern dürfte, wenn ich auch diese Pflanzen in den Kreis meiner folgenden Betrachtung ziehe.

Nach dieser allgemeinen Einleitung über die hiesigen floristischen Verhältnisse glaube ich nun, es wagen zu dürfen, aufgrund meiner Beobachtungen in den letzten Jahren die besonders interessanten und charakteristischen Pflanzen der Flora von Hamm einzeln aufzuführen, und ich werde versuchen, durch kritische Bemerkungen und Zusätze dem Forscher ein möglichst getreues Bild derselben zu liefern.

Clematis Vitalba L. Auf dem Höhenzuge nördlich der Lippe häufig.

Hepatica nobilis Schreb. Nur bei Dolberg nördlich der Lippe auf Kalk. Auch *var. fl. albo et fl. rubro*, doch letztere häufiger. Diese sonst nur im östlichen Westfalen verbreitete Pflanze folgt der Stromberger Hügelkette bis in unsere Gegend, westl. Standort!

Alonis aestivalis L. Nördlich der Lippe auf Kalk von Dolberg, Ahlen bis zum Kurkenberge, doch nur die Form *citrinus* Hoffm.

Ranunculus Lingua L. Nur wenige Exemplare am Rande eines Teiches in Vollen-Holz b. Mark.

R. lanuginosus L. Sonst nur in den Gebirgswäldern Westfalens, findet sich auch im Gebiet der Lippe in der Ebene. Bei uns nur nördlich der Lippe, aber verbreitet, z.B. Dolberg, Westberg, Ermelinghoff.

R. Sardous Crntz. Angeblich am Westberge.

Helleborus viridis L. In Gebüsch nördlich der Lippe, z.B. Dolberg, Ermelinghoff, und zwar nach meiner Ansicht entschieden wild.

Nymphaea alba L. Sonst in der Ebene verbreitet, fehlt im Gebiete ganz, dagegen ist häufig

Nuphar luteum Sm.

Corydalis solida Sm. In Gebüsch verbreitet, aber nur nördl. der Lippe. *Barbarea arcuata* Rehb. Unter *B. vulgaris* R. Br. an der Alse b. Kaldenhoff.

Hesperis matronalis L. Verwildert in der Umgebung des Kirchhofes.

Sisymbrium Sinapistrum Crntz. Auf dem grossen Exerzierplatz eingebürgert mit *S. Loeselii* L., dagegen *S. Sophia* L. daselbst selten und unbeständig.

Erysimum repandum L., *Diplotaxis tenuifolia* DC. wie vorige eingeschleppt und hospitierend, bisher nur im Gebirge beobachtet.*)

Erucastrum Pollichii Sch. et Spenn. Am Bahndamm b. Ahlen in der Nähe der Fabrik mit *Diplotaxis muralis* DC. und *Hesperis matronalis* L.

Alyssum campestre L. Auf dem grossen Exerzierplatz hospitierend, somit auch für die Ebene konstatiert.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Flora des früheren Salzsees, des jetzigen Seebeckens und des süssen Sees in der Provinz Sachsen.

Von Eggers in Eisleben. (Fortsetzung)

Althaea officinalis L. Bei Amsdorf und auf dem Seeplatze am Wege zwischen Ober-Röblingen und Erdeborn häufig, wird ebenfalls schon von Leysser am See ohne genauen Standort angegeben.

Melilotus dentatus Pers., *Trifolium fragiferum* L., *Lotus corniculatus* v. *tenuifolius* Rehb., *Tetragonolobus siliquosus* Rth. Häufig auf Salzwiesen am Südufer des Sees von Erdeborn bis Amsdorf.

Myriophyllum spicatum L., *Ceratophyllum demersum* L. Gemein, besonders im Binder-See.

Hippuris vulgaris L. Ueberall in Gräben und Lachen am Südufer des Sees und am Binder-See.

Callitriche stagnalis Sigl. Im Erdeborner Stollengraben und im Mühlgraben bei Rollsdorf,

Apium graveolens L. Bei Amsdorf u. vereinzelt auf d. Seeplatze b. Erdeborn.

Aster Tripolium L. Häufig am See und überall dort, wo der Boden nur ein Minimum von Salz enthielt, auch schon von Leysser und von Curt Sprengel in seiner Flora Halensis 1806 am See erwähnt.

Erythraea pulchella Fr. Häufig auf Wiesen von Erdeborn bis nach dem Wansleber Bade, in der Aseleber Bucht und am Binder-See.

E. linariaefolia Pers. Sehr selten auf Wiesen bei Ober- und Unter-Röblingen, daselbst schon von Garcke in seiner Flora von Halle 1848 angegeben.

Utricularia vulgaris L. Nicht häufig in Gräben am nördl. Ufer d. Binder-Sees.

Samolus Valerandi L. Auf Wiesen am Binder-See. an den Dömeken bei Wansleben, in der Aseleber Bucht und an der Salzke bis Langenbogen. Letzterer Standort wird auch schon von Leysser erwähnt.

Glaux maritima L., *Plantago maritima* L. Ueberall häufig am See, wo der

*) conf. Deutsche bot. Monatschr. 1896 p. 29 ff. u. p. 41 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [3_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Padberg Fr.

Artikel/Article: [Zur Flora von Hamm in Westfalen. 81-83](#)